

MISCELLEN

Eine Verbesserung Petrons

Seit ich 1885 in diesem Museum XLI S. 160 zum ersten Mal die *maleficia agitatorum* auf einer Bleiplatte von Karthago nachwies, sind genug andere Zeugnisse dieser mit den Circus-Rennen verknüpften Hexerei zu Tage getreten; deren und überhaupt der Devotionen Zahl wächst in diesen Jahren ständig dermassen, dass man wünschen muss, die Sammlung, welche im Anhang zum Corpus inscr. Atticarum und doch erst kürzlich veranstaltet ist, recht bald erneuert und durch das hinzugekommene Material vervollständigt zu sehen. Darunter ist manches aus diesem oder jenem Grunde wichtig, wie das soeben in den Notizie d. scavi 1903 p. 171 edierte griech. Fragment aus Cumae durch sein Alter und seine Dialektformen: τὰ Ὀπορίδος καὶ Ἀστύρονος [dieser Name unsicher] ἀτελέα καὶ ἔπεα καὶ ἔργα εἶναι, τὰ Ὀπορίδος καὶ Ἀστύρο[v]ος εἶναι, καὶ ἴτις πρὸ ἐκένον ἄλλος διαλέτται — so viel erlaub' ich mir vorüber-eilend zu transcribieren oder interpretieren, weil in den Notizie gar kein Versuch dazu gemacht ist. Aber mit besonderem Interesse las ich die lateinische zu Hadrumetum (jetzt Sousse) gefundene, der späteren Kaiserzeit und wieder dem Rennsport angehörende Devotionstafel, welche Hr. Audollent im Bulletin archéologique du comité des travaux hist. 1902 p. 418 veröffentlicht und auf Tafel L trefflich facsimiliert hat: ich habe im Facsimile das Wort, auf das es mir ankommt, geprüft und dessen Lesung richtig gefunden. Die Umschrift, ein an die Unterirdischen gerichtetes Gebet, lautet *obligate et gravate equos veneti et russei* (natürlich der gegnerischen Farben), *ne currere possint nec frenis audire possint nec se mo(v)ere possint, sed cadant frangant dis[f]rangantur, et agitantes veneti et russei vertant nec lora teneant nec agitare possint nec retinere equos possint nec ante se nec adversarios suos videant nec vincant: vertant*. Die dazwischen stehende Schrift bringt zahlreiche Namen von Rennern, das heisst Wagenlenkern und Pferden: Z. 5 ff. *Glaucu Argutu veneti, Desiroiugu* [lies *Destro* gleich *Dextro*-, vielleicht Appellativum] *Glauci cadant, Lydu Alumnu cadant, Italu Tyriu cadant, Faru cadant, Croccu cadant, Elegantu cadant, Prancatiu* [gemäss der

auch sonst aus Inschriften und Handschriften bekannten Metathesis des *r* bei *pancratium*] *Oclopecta Virbosu cadant, Adamatu cadant, Securu Mantineu Prevalente cadant* usw. Z. 17 kehrt wieder *Eucles cadant, Verbosu cadant*. Z. 19 liest sich wie ein Hexameter *Privatianu cadat vertat frangat male giret*, indem die Clausel $\cup\cup\cup$ nur hier zugesetzt ist, während *cadat vertat frangat* bis gegen den Schluss hin regelmässig wiederholt wird.

Catull erzählt wie jemand der Bewunderung des Calvos komischen Ausdruck gab mit *salaputium disertum*; in der Catull-Ueberlieferung ist das einzige Wort verderbt, hergestellt werden konnte es aus dem Citat beim ältern Seneca, dass es bestätigt werde durch die afrikanische Inschrift CIL. VIII 10570 (suppl. 14464), wo ein kleiner Beamter unter Commodus den Spitznamen *Salaputi(u)s* trägt, *cura agente C. Iulio [Pel]ope Salaputi magistro*, ist in diesem Museum XXXVII S. 530 und nun auch in den Catull-Commentaren angemerkt. Ebenso, glaub' ich, kommt uns für die Litteratur zu statten das Wort, welches wir in jener Bleitafel als Eigennamen eines Renners zwischen *Pancratius* und *Verbosus* lesen, das Wort *oclopecta*, nämlich für die Verbesserung der Stelle im Petronius cap. 35: Trimalchio lässt zu Anfang des Mahls ein Repositorium mit den Zeichen des Thierkreises aufstehen, wo auf jedem Zeichen etwas Essbares liegt das dem Zodiakalbild entspricht, auf dem Stier Ochsenfleisch, auf dem Wassermann eine Gans usw. So legte der Küchenmeister *super sagittarium oclopetam*. Dies unbekannte und darum schon in einem Theil der Abschriften (*odopetam* Lpt), dann von den Herausgebern geänderte Wort hab' ich in den Text wieder eingesetzt und vertheidigt, 'apte vocabulum ab oculis et petendo deductum videtur sagittario convenire, etsi cibum quem illud significet ignoramus'. Ich dachte mir das Wort als gleichbedeutend mit *qui oculo petit*, und wohl in demselben Sinne übersetzt Friedlaender 'einen Augenzieler', aber Heraeus (Sprache des Petron S. 26 Anm. 3) vergleicht was Isidor vom Raben sagt: *hic prior in cadaveribus oculum petit* und zeigt, dass auch Vögel solcher Art, wie die Elstern, unter den Gerichten der römischen Tafel gelegentlich vorkommen. Schon diese Differenz über die Bedeutung des Compositums scheint der gewöhnlichen Lesung nicht günstig; bei der zweiten Auffassung, wird man urtheilen müssen, geht die Aehnlichkeit mit dem Schützen verloren, bei der ersten ist *petere* gewiss ein zu allgemeines und mit unserem 'Zielen' sich kaum deckendes Verbum. Auch die Form der Composition macht Bedenken: woher das *o* in der Fuge, zumal wenn gemeint wäre *qui oculum petit*, warum nicht wie *oclifuga oclicferia*, nicht wie *heredipeta lucripeta*? Abgesehen von Archaischem und Vereinzeltem, ist *o* als der griechische Compositions-vocal regelmässig nur in hybriden, mittels griechischer Worte oder nach griechischem Muster gemachten Bildungen wie *Graecostasis* oder *melofolia*, *dextrocherium* oder *calcei monosoles*, *Gallograeci mulomedici* usw. So werden wir denn auf ein hybrides Compositum gewiesen, auf

das durch die Inschrift beglaubigte *oclopecta*. Denn wer sich der Lautgeschichte zB. von *lactuca* bis zum mhd. *latech* erinnert oder dass der Holder'sche Porphyrio zu Horaz od. I 34, 14 *cum flec-tibus et lamentatione* schreibt oder dass die Trauer Hs. des Petron, sie allein, cap. 55 im Eingang der Syrus-Verse *ritu* statt *riclu* darbietet, der wird zugeben, dass es kein sonderliches Wagniss ist, das *oclopetam* derselben Hs. für *oclopectam* zu nehmen, worin der Begriff des Stierens, festen und unverwandten Blickes, klar und deutlich ausgesprochen ist, rein lateinisch *oclifixorem*, wenn man dem ecclesiastischen *crucifixor* solch Wort nachbilden darf; Dichter konnten es durch *lumina fixus* ersetzen und haben es durch derart Wendungen ersetzt, denn das üblichste lat. Verbum für den Fall war *figere* (Vergil sagt vom Schützen Mnestheus *pariterque oculos telumque tetendit*).

Ich gestehe, dass beim ersten Lesen des inschriftlichen Namens mir der Gedanke kam ihn als *oclopaecta*, das zweite Glied als *παίκτης* zu fassen, wahrscheinlich unter Einfluss der vielen hiermit componierten, zum Theil auch ins untere Latein übergegangenen Wörter, vgl. oben S. 318 oder W. Schmitz in den Anmerkungen zu den notae Tironianae Tafel 107, 59: für meine Darlegung mag mit Nutzen noch zugesetzt werden, dass in den Glossarien der *ventilator* (*armilator*) nicht bloss durch *ὄλο-παίκτης* erklärt wird, sondern auch durch *ὄλοπετής* II 206, 2, worin Scaliger, wie ich meine, mit Recht nur Verderbniss von jenem gesehen hat. Mit *παίζειν* aber hat unser Wort nichts zu schaffen; der griechische Sprachgebrauch aller Perioden, in Poesie und Prosa lehrt, dass es zu *πῆξαι* gehört, *κατὰ χθονός* oder *ποδῶν πάρος ὄμματα πῆξας*, das ständige *ὄφθαλμοὶ πεπηγότες* zB. in der Physiognomonik, bei Platon *πρὸς ἀστρονομίαν ὄμματα πέπηγεν*, bei Philostrat für den Fang der Thunfische *δεῖ πεπηγένοι τοὺς ὄφθαλμοὺς ἕς τὴν θάλατταν ἐξικνεῖσθαι* *τε πορρωτάτω* dem Späher, welcher vom Mast herab das Signal zum Fange giebt usw. Desgleichen ist der Schütze, muss er bei Ausübung des Berufes natürlich sein *ὄφθαλμοπήκτης*, wiewohl dies griech. Wort bisher so wenig gefunden ist als jenes *oclopecta*. Also aufs Beste passt in die Petronstelle *super sagittarium oclopectam*. Freilich ist damit nur die halbe Lösung des Rätsels erreicht, denn es bleibt die Frage, welche Speise oder welches Nahrungsmittel so benannt ward. 'Ignoramus' wiederhole ich auch heute; bei Unsicherem mag ich nicht verweilen, will aber die Vermuthung nicht unterdrücken, dass ein Schalthier oder Fisch gemeint ist. Denn nach meiner lexikalischen Erfahrung begegnen in diesem zoologischen Revier die meisten uns unbekannt, seltenen oder neuen Wörter (zB. *helio*); dann erscheinen unter den Fischen ähnliche Namen, *ὄφθαλμίας*, *oculata*, *οὐρανοσκόπος*, *πάγουρος*; endlich ist bei Krebsen und Astakiden das Glotzauge besonders auffällig und den Alten zum Sprichwort geworden (Herondas 4, 44; Physiogn. I p. 144, 6 Foerster).

F. B.